

Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfg., die Reklame-Zeile oder deren Raum 35 Pfg.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Brombach in Kamen

Bezugspreis mit der illustrierten Beilage: Der Beitzpiegel für das Vierteljahr 1 Mark pränumerando. Bei Bezug durch die Post 1 Mark 25 Pfg.

Nr. 128.

Donnerstag den 26. Oktober 1905.

33. Jahrgang.

Kirchliche Konferenz der Grafschaft Mark.

Auf der Kirchl. Konferenz der Grafschaft Mark, welche in Hamm tagte, sprach Prof. Lic. Bornhäuser-Greifswald über
**das Verhältnis des christlichen Glaubens zur
heutigen Welterkenntnis.**

Die Naturalisten haben keinen Raum für Gott. Es sei aus mit dem christlichen Glauben. Sie leugnen nicht bloß den Geist über der Welt, sondern auch den Geist in der Welt, und alle Geisteswissenschaft fällt dahin. Das Leben sei nur eine Summe physischer, chemischer Bewegungsvorgänge. Aber wo ist der Beweis? Kein Zweck herrsche im Werden. Wo ist der Beweis? Ja, diese Sätze halten jetzt vor den Tatsachen des Welterkennens nicht mehr stand. Der Materialismus mag eine Weltanschauung, Ansicht sein; Welterkennen ist er nicht. Er ist eine Entschlossenheitstheorie, die die Grenzen der Wissenschaft überschreitet. Insbesondere redet die echt wissenschaftliche Welt heute vom Sterbelager des Darwinismus. Er hat lange genug die Welt an der Nase herumgeführt. Bessere Beobachtung (s. B. Bildungstrieb) und das Experiment sprechen gegen ihn. Immer mehr erkennt man, daß ein Zweck das Geschehene beherrscht und die Geschichte der mechanistischen Vorstellungen ist zugleich die Geschichte ihrer Zusammenbrüche und wissenschaftlich begründet ist nur, daß das Leben noch immer ein Geheimnis ist. Das Erfreuliche der gegenwärtigen Lage ist, daß der heutige Stand des Welterkennens sich sehr wohl eint mit dem Inhalt des religiösen Glaubens. Das Woher kennen wir nicht. So ist nichts entschieden gegen den ewigen Urgrund, und der Zweckgedanke fordert einen geistigen Urgrund. Nichts hindert zu glauben, es sei ein Gott Lebensquell, Schöpfer und gültiger Vater des Menschen, den er zu seinem Ebenbild berufen hat.

Aber das ist noch nicht der christliche Glaube, wie eifrig moderne Theologen für ihn als dem modernen Menschen entsprechend werben, sondern der christliche Glaube ist erst der eines Paulus, eines Luther an Jesus, den Kreuzigten und Auferstandenen. Christlich gläubig ist christusgläubig, Jesusgläubig, Jesus Christus, der uns von der Sünde befreit und vom Tode erlöst hat.

Wie verhält sich dieser Glaube zur modernen Welterkenntnis? Schließlich friedlich gibt's hier nicht. Wissen darf nicht wider Glauben stehen. Entweder Einigung oder Kampf. Woher nehmen wir den Mut, beim Glauben zu bleiben? Zwischen dem echt christlichen Glauben und dem heutigen Welterkennen besteht keine Kluft. Aber nicht durch wissenschaftliche Beweisführung entsteht der Glaube. Gott ist der Wirker des Glaubens mittels der gläubigen Gemeinde; und diesem Glauben erschließt sich eine Wirklichkeit mit vollster Gewissheit, nicht minder stark als die sinnlich wahrnehmbare. Bleiben noch Widersprüche, so wissen wir, unsere Erkenntnis ist Stückwerk, die Lösung wird einst gewiß kommen. Das Wissen ist wandelbar; was weichen wir so erschrocken zurück? Die Glaubensbotschaft ist unwandelbar, darum mehr christlichen Mut! In der Tat, gegen die beiden Fundamentallehren der Menschwerdung Gottes in Jesu und die Auferstehung streitet kein Ergebnis exakter Forschung. Wer mag der Kraft Gottes die Grenze weisen? Daß Wunder unmöglich sind, wird geglaubt, zu erkennen ist es nicht. Vielmehr bezeugt hier der christ-

liche Glaube, diese Welt ist eine Welt des Falls, der Not; macht sich Gott der Welt gegenwärtig, so ist die Not gehoben. Ebenso gegen das Einkommen der Sünde kann die Wissenschaft nichts vorbringen. Erst dem Gläubigen aber wird am Kreuz die Sünde in ihrer Tiefe deutlich als die Zurückstoßung des gnädig sich nahenden Gottes. Was kann die Wissenschaft dagegen sagen, daß, seitdem die Welt, auch wo Gott ihr Bestand läßt, eine verwundete, verdorbene ist? Die grandiose Weltanschauung: Wir kommen von Gott, gehen zu Gott, sind selig nur in Gott, macht das Erkennen sie unmöglich? Und der moderne Vernunftglaube steht den tatsächlichen Ergebnissen des Welterkennens nicht günstiger gegenüber, als der Christenglaube, nur der schwächlichen Stimmung des heutigen Menschen steht der moderne Glaube näher. Gehört wirklich die Zukunft den Modernen? Ja, wenn das gläubige Zeugnis von Jesus verhallt ist. Die Zukunft wird es entscheiden, wie weit dieses Zeugnis Macht und Kraft behält. Wir Christgläubigen haben Grund, der Antwort getroßt entgegenzutreten; und das bleibt uns gewiß: Kein Welterkennen wird uns scheiden von der Liebe Gottes.

Zur Lage in Russland.

Während der große Eisenbahnerausstand im Gange ist und sich immer weiter verbreitet, bereitet sich am Zarenhof in Petersburg eine für Russlands Zukunft vielleicht entscheidende Wendung vor. Graf Witte wird, wie bereits gemeldet, Ministerpräsident und wird

ein Kabinett nach abendländischem Muster

mit kollegialischer Verfassung bilden. Zugleich sollen die Rechte der Reichsduma erweitert werden, die noch nicht mal gewählt ist. Witte unternimmt viel auf einmal, wir wollen abwarten, ob ihm alles gelingt. — Dem „Fokalsaz“ wird aus Petersburg gemeldet:

Am Sonntag begab sich Graf Witte in einem Extrazug nach Peterhof zum Zaren. Wie hohe Regierungskreise erklären, hing diese Audienz mit der Bildung eines Ministerkabinetts zusammen. Graf Witte soll bereits seine Ernennung zum Premier- und zum Finanzminister erhalten haben, ebenso soll die Ernennung des jetzigen Generalgouverneurs Durnovo zum Minister des Innern beschlossene Sache sein. Ferner wird für die nächsten Tage die Veröffentlichung einer überaus wichtigen, politischen Kundgebung erwartet, welche eine Erweiterung der Rechte der Reichsduma bringen dürfte. Es soll dieser vorbehalten sein, eine Konstitution auszuarbeiten nach dem Muster der westeuropäischen konstitutionellen Staaten. In einer der letzten Sitzungen des Ministerrats unter dem Vorsitz des Grafen Solzki wurde die Frage eifrig debattiert, ob es nicht richtig wäre, der Regierung zu empfehlen, sie möge vor Gründung eines Ministerkabinetts erst einmal ihr Zukunftsprogramm feststellen und es in weitestem Umfang durch die Presse dem Volke kundtun. Dann würde sich sofort zeigen, ob dieses Programm lebensfähig sei, und die Regierung würde der Bevölkerung einen ekklatanten Beweis dafür geben, daß sie der öffentlichen Meinung entgegenzukommen bereit sei. Die Mehrzahl der Teilnehmer an der Sitzung sprachen sich für diesen Vorschlag aus, nur Geheimrat Stitschinski und Graf

Ignatjew waren dagegen, ebenso gegen die Bildung eines Ministerkabinetts, das mit den Prinzipien der Selbstherrschafft unvereinbar sei.

Der russische Eisenbahnerstreik.

Nichts ist beweiskräftiger für die Verfahrtheit der innern Lage Russlands, der selbst Graf Witte nicht Herr werden kann, als die Tatsache, daß der seit Freitag voriger Woche begonnene Eisenbahnerstreik immer weiter um sich greift und die Behörden nicht imstande waren, diesen gewaltigen Ausbruch wirtschaftlicher und politischer Unzufriedenheit zu hemmen. Vielmehr dehnt sich der Ausstand täglich immer weiter aus mit dem ausgesprochenen Ziel, den sämtlichen Eisenbahnverkehr Russlands still zu legen und so die Regierung zum Nachgeben zu zwingen. Die russischen Eisenbahner, die sich öffentlich nicht organisieren durften, sind um so leichter der im geheimen wirkenden Agitation und Organisation verfallen und bedrohen nunmehr in furchtbarer Weise das gesamte russische Wirtschaftslieben.

In anderen Ländern sind Eisenbahnausstände bisher stets mißglückt. In Holland, Ungarn und Italien wurde solche Bewegung versucht, sie endete überall mit einer Niederlage der Ausständigen. In Russland aber scheint die Sache sich anders zu gestalten, hier sind bis jetzt alle Versuche gescheitert, den Eisenbahnerstreik Herr zu werden. Der russische Eisenbahnminister Fürst Chilkow hat sich in Person nach Moskau bemüht, um in patriarchalischer Weise den Eisenbahnern zuzureden, aber die Zeiten des patriarchalischen Regiments sind auch in Russland vorbei. Fürst Chilkow hat gar nichts ausgerichtet und konnte nach Petersburg nur zurückkommen dadurch, daß, wie die „Petersburger Telegr.-Agentur“ meldet, infolge besonderer hierfür getroffener Maßnahmen ein Sonderzug von Moskau nach Petersburg für ihn bereitgestellt wurde.

Der Plan der Ausständigen geht dahin, zunächst die Stadt Moskau infolge Ausbleibens der Zufuhren auszuhungern. Seit Montag ist der ganze Eisenbahnverkehr mit Moskau eingestellt, auch nach Petersburg fährt kein Zug mehr. Die Ausständigen fühlen sich als Herren der Situation, die Regierung hat sich bei dem Umfang des Ausstandes machtlos gefühlt, die in Russland besonders beliebten Gewaltmaßregeln verjagen in diesem Fall. Das sonst in solchen kritischen Zeiten angewandte Hilfsmittel der Militarisierung der Eisenbahnen ist bisher von der russischen Regierung nicht ergriffen worden, weil man wahrscheinlich gar nicht so viel geschulte Eisenbahntrouppen zur Stelle hat, als nötig wären, um den Betrieb auf den Staatsbahnen aufrecht zu erhalten, und aus den Kosaken kann man nicht im Handumdrehen Eisenbahner machen.

Der Eisenbahnbetrieb ruht.

Auf den Hauptstrecken des russischen Eisenbahnnetzes ist der Verkehr eingestellt, die Eisenbahnverbindung Moskaus mit den anderen Städten des Reiches ist vollkommen unterbrochen. In Charkow hat der Ausstand fast alle Werkstätten und Fabriken erfaßt, der Verkehr stockt. Die Volksmenge hält die Straßenbahnen an, überall sind Truppen verteilt. In Balaschowa sind sämtliche

Gräfin Arnfeld.

Roman von A. v. Trystedt.

(12. Fortsetzung.)

Martha wollte soeben die Tür öffnen, durch welche man in die Küchenräume gelangte, als die Kastellanin, die alte Ulrike, ins Freie trat.

Erkennt musterte sie die fremde Dame mit einem suchenden Blick, der unbewußtes Errinnern verriet.

„Kennen Sie mich nicht mehr?“ fragte Martha freundlich, mit Mühe ihre Erregung beherrschend, ich bin die Gräfin Arnfeld und möchte mich nach dem Befinden des Grafen erkundigen.“

„Die Gräfin —“ Die Alte prallte anfänglich wie vor einem Gespenst zurück, dann aber verklärte sich ihr runzeliges Gesicht langsam, ihre glanzlosen Augen forschten und dann schlug sie überwältigt von der Wichtigkeit dieses Momentes, beide Hände zusammen.

„Ja, Du lieber Himmel, wahrhaftig, Sie sind es, Frau Gräfin, nur viel, viel schöner noch als früher, viel feiner und vornehmer, und wir alle hielten Sie für tot!“

Auf Martha's Wangen kam und ging die Farbe. „Glaubt auch der Graf, daß ich gestorben bin?“ fragte sie stöhnend.

„Als ob der sich jemals darüber geäußert hätte — Der!... Aber verzeihen gnädige Gräfin mir, daß ich hier stehe und schwache, anstatt sie ins Schloß zu führen. Das Portal ist verschlossen, ich habe aber den Schlüssel hier am Bunde bei mir!“

„Wie steht es mit dem Grafen?“ fragte Martha, neben der Kastellanin dahingehend.

„Seit Monaten immer gleich. Wir haben längst gesagt, es hält ihn etwas hier fest, das ihn nicht von der Erde kommen läßt. Nun weiß ich, was es ist — er wollte Sie noch einmal sehen vor seinem Ende, und er wußte wohl, daß Sie kommen würden.“

„Danach sollte es ihn verlangen?“ meinte die Gräfin mit pochendem Herzen.

„Ich könnte darauf schwören,“ sagte die Alte wichtig, „trotzdem er Sie, Frau Gräfin, niemals erwähnt hat.“

Der große wuchlige Schlüssel drehte sich nur schwer im Schloß. Es mochten lange Monate vergangen sein, seitdem das Portal geöffnet worden war. Im Hofparterre befanden sich große Gesellschaftsräume, daneben jedoch auch kleine, schmale Gemächer für trauliche tête-à-tête bestimmt.

In einem der letzteren lagte Martha die Plaidhülle mit dem notwendigen Nachzeug, Schirm und Handtasche ab.

„Hier will ich ruhen, Ulrike, nur ein wenig frisches Wasser, wenn ich bitten darf. Nimm den Ueberzug von dem bequemen Sessel dort. Später möchte ich ein wenig Toilette machen.“

Die Alte erfüllte geschäftig jeden Wunsch. Martha schritt inzwischen von einem Raum in den anderen. Staub und Verfall, wohin das Auge sich wandte, und doch beschlich sie zum allerersten Male ein Gefühl süßen Daheimseins.

All diese Räume vom Erdgeschoß bis zum Dachstuhl hinauf gehörten ihrem Sohn, keine Macht der Welt konnte sie ihm rauben! Sie dachte es frohlockend, ohne zu bedenken, wie vermessene eine solche Schlussfolgerung ist, ohne sich Sackmanns Drohung, seiner Habgier zu erinnern.

Der schrille Ton einer Glocke entriß sie diesen Gedanken.

„Der Herr Graf!“ rief die Kastellanin erschrocken, „knaus schläft er um diese Zeit, er hat gewiß schon bemerkt, daß sich ein Fremder im Hause befindet.“

Sie eilte hinaus, Martha aber folgte ihr auf dem Fuße. „Ich möchte den Grafen sogleich begrüßen, ich gehe mit Ihnen.“

8.

Stumm stiegen beide Frauen die breite, geschnitzte Treppe empor, durchschritten mehrere saalartige Zimmer, bis sie an das Schlafzimmer des Grafen gelangten.

Seine scheltende Stimme tönte ihnen schon von weitem entgegen. Die Töne klangen der Künstlerin so entsetzlich, daß sie unwillkürlich zurückwich.

Der Graf ist von einem Jahre zum andern giftiger und garstiger geworden,“ klagte die Kastellanin, und freund-

lich fügte sie hinzu: „Man muß ihm seine Fehler eben zu gute halten, er selbst ist ja am unglücklichsten dabei.“

„Will die alte Diebsperson mich durchaus in den Tod ärgern?“ freischte der Graf, seinen Bornesausbruch durch heftiges Aufstoßen eines Stuhles auf den Fußboden markierend, „mit jedem Tage wird das Weibsbild langsamer und bequemer! Aber ich werde ihr die Widerspenstigkeit noch einmal austreiben, werde ihr beweisen, wer Herr im Hause ist! Wen hat sie durchs Hauptportal ins Schloß eingelassen, die Wahrheit, oder ich treibe ihr heute noch die Muden aus!“

Die jugendliche Frau und die verwiterte Kastellanin sahen sich entsetzt in die Augen. Die Alte duckte sich förmlich, solche Furcht hatte sie vor den Wutausbrüchen des Grafen.

Martha machte ihr ein Zeichen, zu bleiben. Nur eine Portiere trennte sie noch von dem Lager des erkrankten Grafen. All ihre Geistesgegenwart zusammenfassend trat sie vor.

Mehr erschüttert als erschreckt sah sie auf das Lager, auf den Kranken, welcher in starrer Stellung, mit zornig glühenden, tief in den Höhlen liegenden Augen ihr entgegen sah.

Er war noch abgezehrtter als früher, um ein Jahrzehnt gealtert, das Kinn verlängert, die Backenknochen weit vortretend, die Haut wie Pergament, so vergilbt und unansehnlich.

Ein Schauer durchrannte den schlanken Körper der jungen Frau. Jene Mumie dort war ihr Gatte, Graf Arnfeld! Wenn er jetzt seine Rechte geltend machte, wenn er Zärtlichkeiten verlangte, die sie nicht ausdenken konnte vor Altscheu und Widerwillen.

Do schon überwand ein weiches edleres Gefühl alle Auflehnung in ihr. Ein milder Glanz strahlte aus ihren Augen, als sie dem Krankenbette näher trat.

Sie trug ein modifarbenes Sommerkleid von einem schmiegsamen, feinen Wolstoff, es war geschmackvoll mit Spitzen garniert und bildete eine sehr zarte Folie für ihr schönes, erregtes Gesicht mit dem dunklen, schimmernden Haar.

Merkwürdigerweise erkannte Arnfeld sie sofort. Er ver-

Eisenbahnangehörigen im Ausstand, der Zugverkehr ist eingestellt. Auch wurde der Ausstand in sämtlichen Mühlen und Werftstätten und in der staatlichen Brauereien niedergelegt. Bis jetzt ist alles ruhig. In Kirsanow herrscht gleichfalls völliger Ausstand, die Passagiere der angehaltenen Züge sind in Verzweiflung, manche von ihnen erhalten Unterstützungen, um sich ernähren zu können. Der Dienst auf den Linien von Moskau nach Briansk, Wjasma, Kirsanow und dem Ural ruht vollkommen. — Aus Simbirsk wird gemeldet, der Ausstand der Eisenbahner habe sich bis dort hin ausgedehnt. Ein einziger Zug konnte abgelassen werden, aber es ist zu bezweifeln, ob er an seinem Bestimmungsort eintreffen wird. Aus Balaschow wird gemeldet, daß der gesamte Eisenbahnbetrieb ruht.

In Jelaterinow ist der Eisenbahn Telegraph beschädigt. Der Bahnhof wird von Truppen bewacht. Weiter wird mit einem Ausstand der Handwerksgehilfen und Handelsgeschäften gerechnet. Die Bahn- und Telegraphen-Angehörigen haben die Arbeit bereits eingestellt. Der Straßenverkehr ist unterbrochen. Droschken fehlen ganz. Der Bahnhof und der Güterladepfad liegen im Dunkel. Die Fabrikarbeiter sind in zwei von ihnen selbst zusammengekauften Wagen nach den Vororten abgefahren; infolgedessen wird auch in den Fabriken gearbeitet.

Auch in Saratow haben die Eisenbahnangehörigen die Arbeit niedergelegt. Die Angehörigen der industriellen Betriebe haben sich der Bewegung angeschlossen.

Deutschland.

— **Das Handschreiben des Kaisers** an den Minister Möller, in dem diesem die Verleihung des Adels mitgeteilt wird, hat folgenden Wortlaut:

„Mein lieber Staatsminister Möller! Ihrem Ansuchen um Entlassung aus dem Amte als Minister für Handel und Gewerbe habe ich durch Erlass vom heutigen Tage entsprochen. Ich kann es mir aber nicht versagen, Ihnen für die treuen Dienste, welche Sie mir und dem Vaterlande geleistet haben, meinen warmsten Dank auszusprechen. Als Zeichen meines Wohlwollens verleihe ich Ihnen hiermit den erblichen Adel. Das betreffende Diplom wird Ihnen demnächst zu gehen. Ich verbleibe Ihr wohlgeneigter König Wilhelm.“

— **Zu der Beratung der Reichsfinanzreform** in den Bundesratsausschüssen sind bei der zweiten Lesung auch Vertreter der kleineren Staaten in großer Zahl eingetroffen, so aus Sachsen-Weimar, Mecklenburg-Schwerin, Sachsen-Meiningen, Braunschweig, Schwarzburg-Rudolstadt, Mecklenburg-Vorpommern und Lippe.

— **(Französische Höflichkeit.)** Wie der Königlich-Preussische Hof gemeldet wird, ließ die französische Regierung aus diplomatischem Wege ihre und des Präsidenten Loubets Glückwünsche zur Verlobung des Prinzen Eitel-Friedrich aussprechen.

Der Wechsel in der deutsche Botschaft zu Petersburg, der schon vor längerer Zeit angekündigt worden war, wird jetzt halbamtlich bekannt gegeben. Danach hat der Kaiser dem Botschafter Grafen von Helldorf in St. Petersburg, der aus Gesundheitsrücksichten seine Pensionierung nachgesucht hat, unter Verleihung des Schwarzen Adlerordens den Abschied bewilligt. Zum Nachfolger des Grafen ist der bisherige Gesandte in Kopenhagen v. Schoen ernannt worden.

— **Die Stichwahlen in Baden** finden in 71 Wahlbezirken am nächsten Sonnabend, nur in den drei Bezirken der Stadt Freiburg bereits am Freitag statt. Die Stellung des badischen Zentrums bei den Landtags-Stichwahlen ist in der Sitzung des Zentralkomitees der Partei in Karlsruhe, wie die „Germania“ jetzt offiziell mitteilt, dahin festgelegt worden, daß dort, wo konservative und bündlerische Kandidaten in Frage kommen, das Zentrum für sie stimmt; dort, wo Bloß und Sozialdemokratie in der Stichwahl sind, unterstützt das Zentrum keine dieser Parteien. An die Gewinnungsgenossen in Stadt und Land richtete die Versammlung die energische Aufforderung, überall dort, wo es gilt, den Bloß zu schlagen, sei es durch Eintreten für den eigenen Kandidaten, sei es durch Unterstützung der Konservativen, alles aufzubieten, um dieses Ziel zu erreichen.

— **(Die heftige Wahlrechtsreform ist gescheitert.)** Wie aus Darmstadt gemeldet wird, lehnte die zweite Kammer am Montag bei der Beratung des Gesetzesentwurfs betreffend die Reform des Landtags-Wahlrechts den Initiativentwurf der ersten Kammer, welcher die Annahme des Gesetzesentwurfs von der Erweiterung der Befugnisse der ersten Kammer abhängig machen will, mit allen gegen drei Stimmen ab. Staatsminister Dr. Rothe hatte sich gleichfalls gegen die Annahme des Entwurfs erklärt, weil er eine Änderung der Verfassungsurkunde in sich schließt. Damit ist die Wahlrechtsreform vorerst gescheitert.

— **Einer Grenzverletzung** soll nach Mitteilungen der Presse sich ein Kosak bei Myslowitz durch unrechtmäßige Verhaftung zweier preussischer Staatsangehöriger schuldig gemacht haben. Die betreffenden Leute seien von den russischen Behörden einer sehr schlechten Behandlung unterworfen und dann nach erfolglosen Erpressungsversuchen nieder über die Grenze abgeführt worden. In Berlin ist nach der „Voss. Zig.“ über diesen Vorgang ein amtlicher Bericht noch nicht eingegangen. Derartige Vorfälle in den Grenzgebieten werden in der Regel durch direkte Verhandlungen der preussischen Oberpräsidialbehörden in den preussischen Grenzbezirken mit den entsprechenden amtlichen Stellen in den russischen Grenzregierungen erledigt. Erst wenn diese Verhandlungen zu einem befriedigenden Ergebnis nicht geführt haben, tritt das durch Vermittlung des Ministeriums des Innern angerufene Auswärtige Amt in Aktion.

riet weder Ueberraschung, noch Unmut, sondern starrte sie schweigend an wie eine Vision.

Er hatte in diesen Jahren außer seinen alten Bediensteten nur gelegentlich den Prediger oder den Notar gesehen. Welch einen unbefriedigenden Eindruck machte die schlanke, liebliche Frau im hellen Strahlenkleid auf ihn machen! Sie streckte die zarte weiße Hand nach ihm aus, ihr beständiges Lächeln war ihm so nahe, daß er den reinen Atem der wässrigen Lippen empfand.

Ein zorniges, tiefverleidendes Wort schwebte ihm auf der Zunge, er wollte ihr „Erschleicherei“ vorwerfen, doch ein scharfer Blick in die Züge voll Erbarmen und aufrichtiger Teilnahme ließ ihn verstummen.

Martha war jetzt vollständig in der Gewalt. „Ich will gut sein, um mit dem Schicksal mein süßes Herzensglück zu verdienen!“ Mit diesen Gedanken streichelte sie zaghaft die abgekehrten Finger des Grafen.

(Fortsetzung folgt.)

Ausland.

Russland.

— **Die japanischen Gefangenen in Rußland, 2000** Mann, werden, wie wir erfahren, sämtlich über Deutschland in ihre Heimat zurückgeführt werden. Die Reise wird über Wittenberg nach Hamburg und Bremen gehen, wo von der japanischen Regierung gecharterte Sonderdampfer die Leute aufnehmen werden.

Spanien.

— **(Loubet in Madrid.)** Der Präsident der französischen Republik reist in Madrid, um die Visite des Königs Alfons in Paris zu erwidern. Er wurde mit allen bei derartigen Staatsaktionen üblichen Ehren empfangen. Auch an feierlichen Kundgebungen unter populärer hat es nicht gefehlt. Der König veranstaltete zu Ehren Loubets ein Galadiner, welchem die gesamte königliche Familie, die Minister, Marschälle und andere beizuhnten. Der König brachte während des Mahles folgenden Trinkspruch aus, der stehend angehört wurde:

Herr Präsident, empfangen Sie meinen herzlichsten Gruß bei Ihrer Ankunft in meinem Lande. Seien Sie sicher, daß Sie überall in Spanien nur sehr herzliche Begegnungen finden werden. Spanien wünscht lebhaft, stets seine Interessen mit denen Frankreichs in Uebereinstimmung zu bringen. Diese Uebereinstimmung, die bisher vollkommen war, wird auch in Zukunft ihren natürlichen Lauf nehmen. Die herzliche Freundschaft Spaniens und Frankreichs ist sicher mit der Freundschaft Spaniens für alle anderen Völker in Einklang zu bringen. Der allgemeine Friede ist der heilige Wunsch meines Herzens; ich bin sicher, daß er das Ziel der Politik beider Regierungen ist. Ich erhebe mein Glas zu Ehren Eurer Excellenz, auf die Wohlfahrt und die Größe Frankreichs.

Loubet antwortete: „Sire, ich danke Eurer Majestät für den so herzlichen Empfang, welcher mir von seiten Eurer Majestät, der königlichen Familie, und des ganzen spanischen Volkes zuteil geworden ist. Die Sympathie und die Freundschaft, welche dem Präsidenten der Republik erwiesen worden sind, gleichen denen, welche die französische Regierung und die Bevölkerung von Paris Eurer Majestät erwiesen haben. Die vorzüglichen Beziehungen, welche immer zwischen den beiden benachbarten und befreundeten Ländern bestanden haben, können in Zukunft nur noch enger werden, und wenn Ihre Reise nach Frankreich außerordentlich viel zu dieser Uebereinstimmung beigetragen hat, so gelobe ich, daß meine Reise nach Spanien ihr ebenso dienlich sein soll. Wie Sie bin ich überzeugt, daß die herzlichen Beziehungen nur den Interessen unserer beiden Länder und der Sache des allgemeinen Friedens dienen können, welcher uns teuer ist. Von ganzem Herzen erhebe ich mein Glas zu Ehren Eurer Majestät und der Königin Maria Christine und der königlichen Familie und trinke auf die Wohlfahrt und die Größe Spaniens.“

Afrika.

— **Der Räuber Valiente** hat nun endlich die gefangenen englischen Offiziere gegen Freilassung von fünf durch die marokkanische Regierung gefangenen Personen herausgegeben. Er stellte auch die Bedingung, daß noch 10 andere Gefangene freigelassen würden, und der Vertreter des Sultans machte sich anheißig, daß dies Verlangen gewährt werde. Der englische Gesandte Lowther hat amtlich das Verlangen gestellt, daß der Räuber Valiente bestraft werde. Valiente hat, als die Auswechslung seines Bruders gegen die englischen Offiziere erfolgte, zehn Geheule und 10000 Patronen verlangt, die ihm auch sofort gegeben wurden. Diese neueste marokkanische Räuberidylle hat also den üblichen Verlauf genommen. Valiente ist augenblicklich in Tunis Beispiel gefolgt, der, nachdem er den Amerikaner Perdicaris negegesselt, auch alle seine Anforderungen vom Sultan erfüllt bekam und jetzt sogar in Tanger als Gouverneur thronet. Welches wird der nächste Räuberstreich sein?

Westfalen und Rheinland.

Kamen, 26. Okt. (Jubiläum.) Am Mittwoch, den 25. Oktober sind 40 Jahre verflossen, seit dem Tage, an welchem Herr Pastor Bertschmann in das Pfarramt der größeren evangelischen Gemeinde eingeführt wurde. Am Vormittag begab sich das Presbyterium der Gemeinde in die Wohnung des Jubilars, um ihm den Dank und die Segenswünsche der Gemeinde zu übermitteln. Auch wir schließen uns diesen Wünschen an. Möge dem Jubilar noch ein langer, glücklicher Lebensabend beschieden sein!

Kamen, 26. Oktober. (Vom Arbeitsmarkt.) Die Gesamtkonjunktur des Arbeitsmarktes war dem „Reichsarbeitsbl.“ zufolge wie in den verfloffenen Monaten, so auch im Monat September als entschieden günstig zu bezeichnen. Der Monat September wird regelmäßig charakterisiert durch eine starke Inanspruchnahme der Arbeitskräfte für landwirtschaftliche Arbeiten, durch den Abschluß der Saison in Bädern und Kurorten sowie durch den Beginn der Herbstsaison in einer Reihe von Gewerben (Konfektion, Warenhäuser, Buchdruckgewerbe). Im verfloffenen Monat trat zu diesen Momenten noch hinzu die Bedeutung und der Anfang großer Lohnbewegungen (Hauptgewerbe in Rheinland und Westfalen, Ausstand in der elektrischen Industrie in Berlin), welche lokal die Arbeitsverhältnisse in den betreffenden Gewerben erheblich beeinträchtigten, ohne indessen auf den Gang der Gesamtkonjunktur einen wesentlichen Einfluß zu üben. Von den großen Industrien waren die Beschäftigungsverhältnisse im Kohlenbergbau im allgemeinen günstig gelagert, sie wurden nur beeinträchtigt durch stellenweise auftretenden Wagenmangel. In der Metall- und Maschinenindustrie hat die günstige Entwicklung der Arbeitslage, die in den Vormonaten gemeldet wurde, weiter angehalten, ebenso in der elektrischen Industrie, deren Verhältnisse durch den Ausstand in Berlin nur eine vorübergehende Störung erfahren. Wollte Beschäftigung fand sich auch in der Textilindustrie und in der chemischen Industrie. Im Baugewerbe machten sich mit dem Vorschreiten der Jahreszeit die ersten Anzeichen eines leisen Rückganges der Bautätigkeit in einzelnen Bezirken geltend. — Bei den an das kaiserliche Statistische Amt berichtenden Krankenkassen erhöhte sich die Beschäftigungsziffer am 1. Oktober gegen den Stand vom 1. September d. J. um 29974 Personen. Nach den Berichten der Arbeitsnachweise gestalten sich die Arbeitsverhältnisse, soweit sie an diesen Stellen zum Ausdruck kommen, im allgemeinen günstig. Die Erhebung über die Arbeitslosigkeit in deutschen Fachverbänden vom 30. September

1905 ergab, daß an diesem Tage 1,4 Prozent der Mitglieder als arbeitslos gemeldet waren. Die Einnahmen aus dem Güterverkehr der deutschen Eisenbahnen waren im September 1905 um 9263 413 Mark höher als im September des Vorjahres, das sind 151 Mark oder 6,17 Prozent auf den Kilometer.

— **Kamen, 26. Oktober. (Verschiedenes.)** In der Sonntag der Herrn Gastwirt B. Wilms in Werl stattgefundenen Besprechung betr. die Feier des 27. Westf. Handwerkerbundes-Delegiertentages am 5. und 6. November in Werl wurde zunächst der Stadtverordnetenbeschluss, „Zu den Kosten 300 Mark beizutragen“, mit großer Freude aufgenommen und sodann ein Ortskomitee, ein engerer Festausschuß und ein Vorsitzender des letzteren gewählt, welche in einer weiteren Versammlung das Programm festsetzen sollen. Altem Anschein nach wird die Veranstaltung einen solchen Verlauf nehmen, daß sie sich den vorhergegangenen in anderen Städten gefeierten Handwerkerfesten würdig an die Seite stellen kann.

Zum Fernsprechnetz mit Kamen ist Everswinkel zugelassen worden. Gebühr 25 Pfg.

Ein interessanter Versuch mit einem neuen Feuerlösch-Apparat wurde gestern nachmittags auf dem Bauplatz an der im Bau befindlichen Rektoratschule vorgeführt. Um die Wirksamkeit des Apparates zu erproben, war eine Bretterbude errichtet worden, mit Teer gestrichen und nachher mit Petroleum stark befeuchtet. Einige Augenblicke nachdem das Versuchsojekt in Brand gesetzt worden war, trat der Feuerlöscher in Tätigkeit und in wenigen Sekunden war das Feuer vollständig abgeblüht. Für Brände die an Ausdehnung schon sehr gewonnen haben, ist der Apparat wohl weniger wirksam, dahingegen bei Bränden die im Entstehen bemerkt werden, z. B. Stühlenbränden, Deckenbränden, Kurzschluß, dürfte der Apparat stets seinen Zweck erfüllen und größeren Brandschaden verhüten. Die Handhabung des Apparates ist außerordentlich einfach, da an demselben weder Pumpen, Kolben, Schläuche noch sonstiger Mechanismus angebracht ist, lediglich ein starker Stoß gegen das Verschlussschloß genügt um die Tätigkeit herbei zu führen. Der Apparat kann gefüllt, also fertig zum Gebrauch, jahrelang hängen, ohne daß die Wirksamkeit dadurch beeinträchtigt werden könnte. Bemerkenswert an diesem Apparat ist noch, daß die demselben entströmende Flüssigkeit weder an Kleidungsstücken, Möbeln und sonstigen Gegenständen, besondere Schäden verursacht.

Ein ungeheurer Sonnenfleck ist gegenwärtig gerade auf der Mitte der Sonnenscheibe zu sehen. Er ist mit freiem Auge leicht sichtbar, wenn man dieses durch ein schwarzes Glas oder ein Loch in einem Kartenblatt schaut. Nimmt er doch genau den zehnten Teil der Sonnenscheibe ein. Im Fernrohr sieht man diese Stelle der Sonne in gewaltiger Aufregung. Ueber vierzig Einzelsterne, deren größte die Erde im Durchmesser übertreffen, liegen in derselben Penumbra eingebettet, die vielfach von Lichtstrahlen durchzogen ist. Die Gesamtausdehnung des Gebildes ist gleich dem Sechsfachen des Erddurchmessers rund 80000 Kilometer. Der Fleck rückt infolge der Sonnenrotation am 27. Oktober an den rechten Sonnenrand, wird aber zweifellos nach 13 Tagen wieder am linken erscheinen.

2. Dortmund, 25. Okt. (Verschiedenes.) Der bei dem Stahlwerk Hüh mit Ausführung elektrischer Anlagen beschäftigte Monteur Heinrich Friesendorf, Dörmersstraße 37 wohnhaft, kam, auf einem Montagegerüst stehend, infolge Ausgleitens zu Fall und erlitt einen Bruch der Wirbelsäule, woran er kurz darauf starb.

Angehalten wurde ein Trüfflinger, der sich hier in den Straßen umtrieb. Der Mann hatte die fixe Idee, Kaiser Friedrich zu sein. Dem Vernehmen nach war er aus einer Irrenanstalt bei Bonn entflohen.

In der Samstagsnacht ist aus dem Fenster des 4. Stockwerkes eines Hauses an der Neuen Grabenstraße eine Frau gefallen. Die Schwerverletzte wurde in derselben Nacht in das Krankenhaus geliefert.

Am 16. Oktober verunglückten, wie mitgeteilt, auf Beche „Dorffeld“ fünf Bergleute, einer blieb sofort tot. Es sind aber auch nachträglich die vier übrigen gestorben; gestern fand unter außerordentlich zahlreicher Beteiligung die Beerdigung der drei letzten statt.

Bochum, 25. Okt. (Böse Folgen einer Gasexplosion.) Montag morgen gegen 6 Uhr wurden im 2. Stock des Wiener Cafés die Frau Witwe Schottenham und ihre Tochter auf einen intensiven Gasgeruch aufmerksam. Beide fühlten Kopfschmerz und öffneten das Fenster. Da bemerkten sie, daß der Gasgeruch aus dem ersten Stock heraufstieg. Raum hatten sie dies festgestellt, als auch schon, um 6.10 Uhr, eine furchtbare Detonation erfolgte, die das Haus in seinen Grundfesten zittern ließ. Zwei Wände des ersten Stockes stürzten in den hinteren Hof hinab, das Dienstmädchen mit sich reichend. Zur Entstehungsurache des Unglücks ist mitzuteilen, daß in der Küche der Gasbahn während der Nacht offen gestanden hatte. Als am frühen Morgen das Hausmädchen mit dem Lichte kam, erfolgte natürlich eine Explosion, die in ihren Folgen furchterliche Verwüstungen anrichtete. Das erste Stockwerk ist fast gänzlich zerstört. In dem darunter liegenden Café ist der Deckenputz teilweise herabgestürzt. Das Mädchen erlitt außer Brandwunden im Gesicht und inneren Verletzungen auch eine Fingeramputation. Sonstige Personen wurden nicht betroffen. Das Mädchen befindet sich im Krankenhaus. Polizei und Brandwache erschienen kurz nach der Explosion. Der Brand wurde gelöscht und die Aufräumarbeiten sofort in die Wege geleitet.

2. Bochum, 24. Okt. (Ueberraschung.) An der Maarbrüderstraße wurden in der vergangenen Nacht zwei Arbeiter von Raufkösten, angeblich aus Wanne, überfallen und mit Messern entsetzlich zugerichtet. Beide kamen ins Krankenhaus. Einer der Verletzten, der Bergmann Heier, schwebt in Lebensgefahr.

2. Gelsenkirchen, 24. Okt. (Mord und Selbstmord.) Gestern ereignete sich hier ein Mord und Selbstmord. Die 25-jährige Frieda Lauff, Tochter des Bergwälders Philipp Lauff in Caterberg, welche die Filiale der Firma Thiel in der Schaller Straße führte, unterhielt seit etwa 1 1/2 Jahren ein Verhältnis mit dem Buchbindergehilfen Selbstmord Piephof. In der letzten Zeit waren die Beziehungen jedoch locker geworden und in dem Mädchen machte sich eine Abneigung gegen ihren früheren Geliebten geltend, die wohl auf seinen unregelmäßigen Lebenswandel zurückzuführen war. In den letzten Wochen hielt sich Piephof in Straß und ließ nichts mehr von sich hören. Plötzlich kam er dann am Freitag nach Gelsenkirchen zurück und versuchte sofort die alten Beziehungen wieder aufzunehmen. Das Mädchen wies ihn dagegen zurück. Nach mehrmaligem vergeblichem Zureden wandte er sich schließlich auch noch an die Eltern des Mädchens in Caterberg, um sich durch ihre Vermittlung die Gunst seiner Geliebten wieder zu erwerben, aber auch diese weigerten ihm ihre Unterstützung. Sonntag nach Frieda Lauff bei ihren Eltern und Montag morgen um 8 Uhr kam sie zum Geschäft und verließ es gegen Mittag, um sich nach der Wohnung zu begeben, in welcher sie mit ihrem Bruder zusammen ihre Mittagsmahlzeit einzunehmen pflegte. Als ihr Bruder gegen 1 1/4 Uhr auch dorthin kam, fand er die Tür verschlossen. Er machte die Hausbesitzer darauf aufmerksam und, nachdem ein Polizeibeamt

herbeigerufen war, erbrach man die Tür. Hier bot sich ein entsetzlicher Anblick. Beim Eintreten stolperte man zunächst über die Leiche des Pieploh. Er hatte sich an der Tür erhängt. In der Mitte des Zimmers fand man den leblosen Körper der Lauff. Pieploh hatte sie erwürgt und hatte als Mordwerkzeug eine Gardinenschur benutzt. Die Hausbewohner hatten wohl einen kurzen Wortwechsel gehört, sonst war ihnen aber nichts aufgefallen. Man weiß nicht, ob die beiden zusammen das Haus betraten, oder ob Pieploh sie dort erwartete. Beide Leichen wurden nach dem evangelischen Krankenhaus gebracht. Es ist wohl anzunehmen, daß Pieploh das Mädchen gegen ihren Willen ermordete, besonders nach den Vorgängen in den letzten Tagen. Trotzdem findet auch die Nachricht Verbreitung, daß beide freiwillig in den Tod gegangen sind. Von anderer Seite wird nämlich gemeldet: Wie sich jetzt feststellen läßt, hat der Mörder das Mädchen anscheinend mit ihrer Einwilligung getötet und zwar erdroßelte er das Mädchen mit einer Gardinenschur. Der Mörder, Pieploh mit Namen, erhängte sich dann im selben Räume.

?) **Gattlingen, 24. Okt. (Todessturz.)** Montag mittag stürzte ein auf der Heinrichshütte beschäftigter Dachbeder der Unternehmerrfirma Kieffer in Duisburg 25 Meter hoch vom Dach herunter und trug lebensgefährliche Verletzungen davon.

?) **Gattlingen, 24. Okt. (Von einer Kasse erstickt.)** Die Ehefrau Solowowski hatte ihr acht Monate altes Töchterchen in einem Korb zum Schlafen hingelegt. Als sie später wieder nach dem Kinde sah, fand sie es tot. Von einer Kasse, die sich auf das Gesicht des Kindes gelegt hatte, war es erstickt worden.

?) **Hohenlimburg, 24. Okt. (Ueberfahren.)** Am Samstag wurde ein italienischer Erdarbeiter vom Eisenbahnzuge überfahren und sofort getötet. — Auf seinem Feierabendwege geriet der Drahtzieher Ernst Bangert beim Abgang von der Linnebrücke zwischen zwei sich begegnende Frachtwagen, wurde zu Boden gerissen und überfahren. Nach einigen qualvollen Stunden gab er seinen Geist auf. Er war Witwer mit zwei Kindern und wollte in 14 Tagen wieder heiraten.

Hagen, 25. Okt. (Schlechter Scherz.) Ein junger Mann kehrte am Abend in etwas angeheitertem Zustande in eine Wirtschaft an der Elberfelderstraße ein, bestellte sich ein Glas Bier und war dann bald eingeschlummert. Während sich die anwesenden Gäste über den eingeschlafenen Mann lustig machten, setzte der Wirt eine Zeitung in Brand und hielt ihm diese unter das Gesicht. Die Wirkung war eine furchtbare. Schmerzerfüllt sprang der Schlafende auf, denn die Flammen hatten ihm das ganze Gesicht verbrannt, sodaß die Haut von den Wangen herunterhing. Der Verletzte mußte sich sofort in ärztliche Behandlung begeben. Für den Wirt wird dieser Scherz noch böse Folgen haben.

?) **Rheine i. W., 25. Okt. (Teure Erdbeerpfanzen.)** Ein hiesiger Bürger hatte sich aus Frankreich Erdbeerpfanzen kommen lassen. Von dem hiesigen Steueramt wird er benachrichtigt, die Pfanzen müssen erst an einem Grenzzollamt untersucht werden. Sie wurden daher mit seiner Zustimmung nach Bentheln geschickt. Nach vier Tagen erhält der Käufer die Nachricht, die betr. Erdbeerpfanzen müßten auf „Reblaus“ untersucht werden, und zwar entweder an der französischen Grenze oder in Bentheln; in letzterem Falle koste die Untersuchung 6 Mark und für jede Ertragsstunde 2 Mk. mehr. Wie teuer mögen dem Besitzer die Erdbeerpfanzen — die nach beendeter Untersuchung für reblausfrei befunden wurden — wohl gekommen sein?

?) **Münster, 25. Okt. (Einen kapitalen Hasen brachte)** hängt der Hofmaurermeister Bödiger hier von der Jagd nach Hause. Dieser stattliche Repräsentant des Kampfes Geschlechts hatte das ansehnliche Gewicht von 10 1/4 Pfund und maß bei ausgestreckten Läufen 1,2 Meter.

?) **Elberfeld, 25. Okt. Die Stadtverordneten beschließen** die achtstündige Arbeitszeit für die Retortenhausarbeiter der Gasanstalt. Der Stadt erwächst hieraus eine jährliche Mehrausgabe von 20 000 Mark.

?) **Duisburg, 25. Okt. Die Strafkammer verhandelte gegen** die Reisenden Heinrich Sappe, Johann Mühlenmeyer, August Pfeffer und Friedrich Bollmer, sämtlich aus Dortmund, wegen Urkundenfälschung und Betruges. Die Angeklagten haben in den Jahren 1902 bis 1904 in vielen Ortschaften Rheinlands und Westfalens kleineren Leuten Pflaster angepriesen, welches sie als echtes Hamburger Pflaster angaben. Hierbei wurde den Leuten vorgeschwindelt, sie würden bei größeren Abnahmen dieses Pflasters einen monatlichen Verdienst von 20 Mark erzielen und ein monatliches Stipendium von 18 Mark von der Versandfirma Lohmann (Nachfolger Mark) in Hamburg erhalten, da die genannte Firma dieses Heilmittel in allen Tageszeitungen andrücken werde. Bei der Abnahme dieses Pflasters übergeben die Angeklagten den Leuten vorgegedruckte Empfehlungen der Firma Lohmann (Mark's Nachfolger) in Hamburg, die sie gefälscht haben. Ebenso verhält es sich mit den Quittungen über die hierbei erhaltenen Beträge, die sich von 7 bis 100 Mark belaufen. Die Angeklagten waren nun größtenteils geständig; sie sind bis auf den Angeklagten Bollmer wegen ähnlicher Sachen bereits vorbestraft. Sappe wurde zu zwei Jahren Gefängnis, Mühlenmeyer zu 1 Jahr Zuchthaus und 3000 Mark Geldstrafe, Bollmer zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Außerdem sind den Angeklagten Sappe, Mühlenmeyer und Pfeffer die Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren abgesprochen worden.

?) **Köln, 25. Okt. (Wegen Mordverdachts festgenommen.)** Am benachbarten Ralf wurde gestern morgen die vor vier Wochen von Mülheim-Rhein zugezogene Ehefrau Mathias Köcher festgenommen. Sie steht im Verdachte, in Gemeinschaft mit ihrem bereits seit Juni d. Js. in Untersuchungshaft befindlichen Manne ihr aus erster Ehe stammendes 4 1/2 Jahre altes Kind vorsätzlich getötet zu haben. Die Eheleute sind seit April d. Js. mit einander verheiratet.

?) **Köln, 25. Okt. (Einen bösen Streich spielten mehrere jugendliche Taugenichtse** an der Schiffsbrücke einem Manne, der einen Korb mit Tauben nach Duisburg bringen sollte. In der Nähe der Schiffsbrücke trat der Mann in eine Bedürfnisanstalt und stellte den Korb vor diese hin. Plötzlich schlichen sich zwei junge Burschen heran und öffneten die Tür des Klosets. Im Nu waren die Tauben ihrem Käfig entflohen und der Mann kam gerade noch dazu, um diese noch in den Lüften verschwinden zu sehen. Die Uebeltäter waren mittlerweile ebenfalls verschwunden.

?) **Dorn, 25. Okt. (Williger Wein.)** Für die Weintrinker scheinen die schönen Zeiten früherer Jahrhunderte, wo die „Maas Wein“ mit 25 Pfg. bezahlt wurde, wieder anzubringen. Wenigstens mutet, wie der Bonner Generalanzeiger schreibt, derart die Ankündigung an, daß bei einer öffentlichen Versammlung, die in das Lokal eines Wingervereins an der Ahr einberufen wurde, die halbe Flasche Wein schon von 30 Pfg. an verabreicht werden soll.

?) **Elten, 25. Okt. (Eine Hundertjährige.)** Frau Maria v. Weise geb. Wessel, die Witwe des langjährigen Friedensrichters Justizrat Karl v. Weise, die bei ihrer Tochter in Elten am Niederrhein wohnt, feierte gestern im Kreise einer zahlreichen Familie ihren

hundertsten Geburtstag. Von acht Kindern, mit denen die Ehe der Gattin, die körperlich und geistig noch frisch und munter ist, gesegnet war, leben noch vier; außerdem sind 22 Enkel, 34 Urenkel und 3 Ururenkel vorhanden. Die hochbetagte Dame ist in Bensberg geboren.

Vermischtes.

— **Der Gemeinderat der Stadt Stuttgart** bewilligte 500 000 Mark zur Errichtung eines städtischen Zoologischen Gartens, da der bisherige private Zoologische Garten am 1. April 1906 eingeht. Bedingung ist, daß sich eine Aktiengesellschaft mit mindestens 300 000 Mk. zur Unterhaltung findet.

— **Erlöschen der Cholera.** Im preussischen Staate darf die Cholera als vorübergegangen betrachtet werden, da in den letzten acht Tagen keine neuen choleraverdächtigen Erkrankungen oder Todesfälle an Cholera amtlich gemeldet wurden. Eine am 17. Oktober angezeigte Erkrankung eines Fisklers im Kreise Jülich hat sich nicht als Cholera herausgestellt. Die Gesamtzahl der Cholerakrankungen beträgt daher 280, von denen 90 tödlich verliefen.

— **Die Einigungsverhandlungen** der Berliner Wäscheindustrie vor dem Einigungsamt haben noch zu keinem Ergebnis geführt. Das Einigungsamt hat deshalb am Montag nachmittag seine Verhandlungen bis Dienstag mittag vertagt.

— **Ein doppeltes Geständnis** legte der Fabrikduster Hirt in Zweibrücken ab. Er gestand ein, den Uffenheimer Mord und den Raubmordversuch an Fräulein Jumenthal in Zweibrücken verübt zu haben.

— **Ueber einen Unglücksfall in einem Bergwerk** wird aus Görtz berichtet: Am Sonntag wurden auf dem städtischen Bergwerk Langenau durch Plagen des Hauptdampfzwehres ein Mann getötet und zwei schwer verletzt.

— **Ueber die Ermordung eines ungarischen Reichstagsabgeordneten** berichtet die „Neue Freie Presse“: In Maria-Theresiopel wurde am Sonnabend der zur liberalen Partei gehörige Reichstagsabgeordnete Advokat Milan Milosavljević mittags auf offener Straße von dem Bacz Almajer Einwohner Michael Ulrich attackiert und mit einem eisernen Stöck durch die Kehle auf den Kopf gestößt. Der Schädel des Unglücklichen wurde buchstäblich zertrümmert. Der in Begleitung des Abgeordneten genessene Redakteur eines dortigen Blattes, Heinrich Braun, versuchte den Wütenden zurückzuhalten und den Angriff abzuwehren, wurde jedoch ebenfalls an der Hand und am Arm durch Stöße schwer verletzt. Der Mörder begab sich nach vollbrachter Tat zur Staatsanwaltschaft und wurde in Haft genommen. Milosavljević war der Vertreter Ulrichs in einem Zivilprozeß, und soll bei diesem seinen Klienten geschädigt haben.

— **Opfer der Minen.** Nach einem Telegramm ist der japanische Transportdampfer „Sanshi-Maru“ auf der Fahrt von Nishikang nach Dalmij auf eine schwimmende Mine gestoßen und gesunken. Der Dampfer hatte die Bestimmung, die Kriegsvorräte der mandchurischen Häfen fortzuschaffen. Von der 54 Mann zählenden Besatzung kamen drei Personen um, während die übrigen gerettet wurden.

— **Das Verlöschen der Choleraepidemie.** Da keine neuen choleraverdächtigen Erkrankungen oder Todesfälle in den letzten beiden Tagen amtlich gemeldet worden sind, wird, wie der „Staatsanz.“ mitteilt, eine amtliche Meldung von jetzt an bis auf weiteres nur noch am Sonnabend jeder Woche erfolgen.

— **Die Cholera soll, wie aus London gemeldet wird,** in der Warschauer Zitadelle unter den Gefangenen ausgebrochen sein. Bis jetzt wurden vier Fälle festgestellt. Ueber die Zitadelle wurde die Quarantäne verhängt.

— **Vom Vorwinter.** In Würzburg zeigte das Thermometer am Sonntag 3 Grad Reaumur. Der Frost richtete in den Gemüsegärten und Weinbergen großen Schaden an. Im Thüringer Wald liegt der Schnee bis 30 Zentimeter hoch. Auf den Höhenorten wird der Verkehr durch Schlitten aufrecht erhalten. Die Zahnradbahn Ilmenau — Schleusingen ist eingesehnet. Bei Salungen ist ein von der Arbeit heimkehrender Arbeiter erfroren. Starke Nachfröste bedrohen die Kartoffelernte in Thüringen. — In Losheim im Bezirk Trier fiel in der Nacht zum Montag reichlich Schnee. Die Kälte war so groß, daß die Wasserleitungen teilweise zugefroren.

— **Von einer Tierfalle erschossen.** Der fünfjährige Landmannsohn Adolf Gulich kam in Schindelsbruch bei Göddorf einer Tierfalle mit Selbstschuß zu nahe. Der Schuß entlud sich und die volle Ladung traf den Knaben, der nach einigen Stunden starb.

— **Eine Engländerin,** deren Treiben an die Verbrechen der hingerichteten Hebamme Wiese erinnert, ist in Hamburg verhaftet worden. Es handelt sich um eine in der Warmbader Vorstadt wohnende Hebamme, die Säuglinge, die ihr gegen eine einmalige Entschädigung übergeben worden waren, ums Leben gebracht haben soll.

— **Vom Zuge überfahren und getötet.** Eine amtliche Meldung besagt: Dienstag vormittag kurz nach 6 Uhr wurde ein Einwohner von Wernuchen, namens Hermann Günterberg, als er mit seinem Hundsführer auf der Chaussee nach Wriezen über das Gleise der Nebenbahn Berlin — Wernuchen hinter Bahnhof Ahrensfelde fuhr, vom Zuge 680 überfahren und getötet. Der Schrankenwärter hatte versäumt, die Schranke zu schließen.

— **Von ihren Eichen geschleudert** wurden zwischen Basel und Nien die Insassen eines mit rasender Geschwindigkeit fahrenden Automobils. Ein Herr aus Vörrach namens Zimmermann blieb tot.

— **Ein Kind aus dem Schnellzug gestürzt.** Aus Leipzig wird der „Schl. Jg.“ gemeldet: Ein aufregender Vorfall ereignete sich auf der Strecke Dresden — Leipzig. Der Schnellzug, der morgens 8 Uhr von Dresden nach Leipzig fährt, hatte eben die Station Dahlen in voller Fahrt passiert, als er plötzlich auf freiem Felde hielt. Ein Kind war aus dem Zuge gestürzt. Das verzweifelte Wehgeschrei der Mutter, die nie rasend den Zug entlang lief, setzte die Fahrgäste in nicht geringe Aufregung. Kurz entschlossen gab der Zugführer das Signal zur langsamen Rückfahrt. Mehrere Male hielt der Zug; von dem Kinde fand sich keine Spur. Ein auf dem zweiten Gleise entgegenkommender Güterzug wurde angehalten und schickte seine Maschine auf die Suche vor. Endlich, kurz vor der Einfahrt in die Station Dahlen, fand man den Aemsten, einen etwa zwölfjährigen Knaben, ohnmächtig und anscheinend mit gebrochenen Gliedern. Mit 20 Minuten Verspätung kam der Schnellzug in Leipzig an.

Neueste Nachrichten

(W. Continental-Telegraphen-Compagnie (Wolffs Bureau); H. Hirsch's Telegraphisches Bureau; E. Privatmeldungen.)

— **(Der Detmolder Thronstreit beendet.)** Der Schiedspruch des Reichsgerichts in der Thronstreitfrage spricht sich dahin aus, daß die ganze Bielefelder Familie sukzessionsfähig und der Graf-Regent Leopold erbfolgeberechtigt ist. Die Fürstenfamilie weilt gegenwärtig auf Jagdschloß Lopschorn und der feierliche Einzug in die Residenz ist noch unbestimmt. Der Fürst wird den Namen „Fürst Leopold III. zur Lippe“ führen. Die Freude in Detmold ist unbeschreiblich und macht sich in einer großartigen Ausschmückung der Stadt auch äußerlich bemerkbar. Gestern abend veranstaltete die Detmolder Bürgerschaft einen Fackelzug nach Lopschorn.

Nachdem das Schiedsgericht in Leipzig im lippischen Thronfolgestreit entschieden hat, hat der Fürst zu Schaumburg-Lippe folgendes Telegramm an den Regenten gerichtet:

„An den Graf-Regenten Leopold zur Lippe, Lopschorn in Detmold. Soeben erhalte ich die Nachricht, daß das Schiedsgericht zu Ihren Gunsten entschieden hat. Da ich von dem Rechte meines Hauses ebenso überzeugt war, wie Eure Durchlaucht von dem des Ihrigen, mußte ich auf richterliche Entscheidung bringen. Nachdem diese zu Ihren Gunsten ausgefallen ist, will ich der erste sein, der Eurer Durchlaucht zu diesem Ausgange Glück wünscht und der Hoffnung Ausdruck gibt, daß Ihre Regierung unserem gemeinsamen Stammlande zum Segen gereichen möge.“

W. Berlin, 25. Okt. Die Verhandlungen vor dem Schiedsamt wegen Beilegung der Bewegung in der Wäscheindustrie haben zu keiner Einigung geführt. Infolgedessen wird das Gericht einen Schiedspruch fällen, über dessen Annahme oder Verwerfung sich die Parteien innerhalb 3 Tagen zu erklären haben.

Aus unseren Kolonien.

H. Dar es Salam, 25. Okt. Major Johannes hat den ersten Etappenposten auf dem Wege Uvrali — Songea bei Matirepi eingerichtet. Oberleutnant v. Gräwert hat sich mit dem Detachement des Leutnants Schön bei Matumbondo in den Matumbibergen vereinigt. Die Truppen wurden fortwährend von Aufständischen belästigt. Doch zeigten sich nur kleinere Trupps, die aber nicht standhielten. Viele Angreifer fielen. Die Zumben Westulugus haben sich unterworfen. Nachrichten von Unruhen westlich von Msimatinde sind bisher noch nicht bestätigt. Für die Schutztruppen wird demnächst eine Reihe von Offizieren, Unteroffizieren und Ärzten nach Deutsch-Ostafrika abgehen. Askari sollen auch in Neu-Guinea, der zur Salamongruppe gehörenden Bougainville-Insel und im westafrikanischen Togogebiet angeworben werden.

Eisenbahn-Attentat.

H. Frankfurt (Main), 25. Okt. Ein furchtbares Bahnunglück ist gestern in letzter Stunde auf der Strecke Frankfurt — Darmstadt verhütet worden. Quer über das Gleise war bei der Station Luisa eine schwere Holzschwelle gelegt worden, um den früh 6 1/2 Uhr von Frankfurt kommenden nach Heidelberg gehenden Schnellzug zur Entgleisung zu bringen. Das Hindernis wurde rechtzeitig bemerkt, sodaß der Zug noch in der Station Luisa zum Stehen gebracht werden konnte. Die Täter sind unbekannt.

Die Lage in Rußland

gestaltet sich immer drohender. Der Eisenbahner-Ausstand dehnt sich auf weitere Bezirke aus, zahlreiche andere Arbeiter legen ebenfalls die Arbeit nieder und in neuen Versammlungen werden täglich Beschlüsse gefaßt, ebenfalls in einen Streik zu treten. Der Bahnverkehr mit Petersburg findet bisher noch regelmäßig statt, doch sieht die Einstellung des Betriebes auf den Weichselbahnen unmittelbar bevor. Ueber die letzten Ereignisse erhielten wir folgende Telegramme:

H. Moskau, 25. Okt. Hier herrscht Panik. Die Apotheker schlossen sich dem Streik an. Einige Stadtteile haben kein Wasser. Der Mob belagert die Telegraphenämter. Die Geschäfte erleiden unberechenbare Verluste.

W. Moskau, 25. Okt. In Lodz und Pabirnice sind die Arbeiter mehrerer großer Fabriken in den Ausstand getreten. Bisher feiern etwa 40 000 Arbeiter. Weitere Arbeitseinstellungen werden erwartet. Die Eisenbahnarbeiter schließen sich dem Streik an. Man befürchtet, daß sich der Eisenbahnausstand in kurzer Zeit über ganz Polen erstreckt.

W. Petersburg, 25. Okt. Eine Versammlung der Eisenbahnangestellten, welche von 8000 Mann besucht war, beschloß, am 25. Oktober auf allen in Petersburg mündenden Bahnen in den Ausstand zu treten.

H. Petersburg, 25. Okt. In der Petersburger Universität waren gestern über 1500 Personen aller Stände versammelt. Fast in allen Hörsälen wurden Meetings abgehalten. Die Quintessenz der von begeisterten Agitatoren gehaltenen Reden bildete das Thema: „Nieder mit der Selbstherrschaft! Es lebe die demokratische Republik!“ Da die Autonomie der Universität eingeführt ist, so mischt sich die Polizei nirgends ein. Die Eisenbahnarbeiter verlangen die Fortsetzung des Streiks. Sämtliche Meetings beruhen nicht auf sozialer, sondern lediglich auf politischer Basis mit politischem Programm.

W. Petersburg, 25. Okt. Der Betrieb auf der Bahn Warschau — Petersburg ist heute eingestellt. Somit ruht der Verkehr auf allen Eisenbahnen Polens, ausgenommen Warschau — Wien.

Verantw. Redakteur Fr. Meyer, Camen.
Fernsprecher der Kamener Zeitung Nr. 14, Camen.



Fuhrmanns-Verein Kamen.

Der Verein feiert am
Sonntag dem 29. Oktober
sein diesjähriges

Herbst-Kränzchen

im Vereinslokal „Gasthof Goertz“,
bestehend in

Tanz und Vorträgen.

Anfang abends 7 Uhr.

Eintrittspreis im Vorverkauf 75 Pfg., an der
Kasse 1 Mk. Karten sind zu haben im Vereinslokal u.
bei den Mitgliedern.

Zu dieser Feier laden wir alle Freunde u. Gönner
des Vereins ganz ergebenst ein.

Unsere Herren Ehrenmitglieder mit ihren Damen
werden ganz besonders eingeladen.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Personenstands-Aufnahme!

Behufs Veranlagung der Einkommen-Steuer für das Veran-
lagungsjahr 1906 wird mit der Aufnahme des Personenstandes am
Freitag, dem 3. November d. J.

begonnen werden.

Zur Erleichterung und Vereinfachung der Aufnahme werden den
Besitzern bewohnter Grundstücke oder deren Vertretern, sowie den
Haushaltungsvorständen und den keinem Haushalte angehörenden ein-
zelnen Personen Formulare zur Ausfüllung zugehen, welche inner-
halb 3 Tagen wieder abgeholt werden.

Unter Hinweis auf die §§ 22 und 68 Abs. I des Einkommen-
Steuer-Gesetzes vom 24. Juni 1891, wonach:

- jeder Besitzer eines bewohnten Grundstücks oder dessen
Vertreter verpflichtet ist, der mit der Aufnahme des Per-
sonenstandes betrauten Behörde die auf dem Grundstück vor-
handenen Personen mit Namen, Berufs- oder Erwerbsart
anzugeben,
- jeder Haushaltungsvorstand dem Hausbesitzer oder
dessen Stellvertreter die erforderliche Auskunft über
die zu seinem Haushalte gehörigen Personen, einschließlich
der Unter- und Schlafstellenmieter, zu erteilen hat,
- mit einer Geldstrafe bis zu 300 Mark bestraft
wird, wer die nach den vorstehenden Bestimmungen von
ihm erforderliche Auskunft verweigert, oder ohne genügenden
Entschuldigungsgrund in der geforderten Frist gar nicht oder un-
vollständig oder unrichtig erteilt,

erfuchen wir, die Nachweisungen sorgfältig und rechtzeitig auszufüllen,
sowie den mit der Personenstandsaufnahme betrauten Personen jede
hierauf bezügliche Auskunft zu erteilen.

Wir machen noch besonders darauf aufmerksam,
daß bezüglich sämtlicher beim Bergbau, in Fabriken u. beschäftigten
Personen nicht die einfache Bezeichnung: Bergmann, Fabrikarbeiter u.
s. w. genügt, vielmehr hier anzugeben ist, welcher Arbeiter-Kategorie
die betreffenden Personen angehören; ebenso genügt bei den evange-
lischen Personen in Spalte Religion nicht die Bezeichnung „evange-
lisch“ sondern es ist ausdrücklich anzugeben, ob „reformiert“ oder
„lutherisch“.

Kamen, den 18. Oktober 1905.

Der Magistrat: v. Basse.

Bekanntmachung.

Personenstandsaufnahme!

Es wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß nachbenannte
Personen mit der Aufnahme des Personenstandes betraut und ihnen
folgende Bezirke zugeteilt sind:

- Bezirk: W. Brumberg:** Am Bahnhof, am Kirchhof,
Bahnhofstr., Dantestr., Kirchstr., Klosterweg
(ohne Bechenhäuser), Königstr., Rordelgasse, Markt, Wiemeling,
Wilhelmstr., Wimme und Südensfeldmarkt (ohne Bechenhäuser);
- Bezirk: E. Tschhaus:** Burgstr., Guldentröge, Lämmergasse,
Ostenmauer, Oststr., Weisstr., Weststr. Nr. 46 b, 47-90,
Ostfeldmarkt.
- Bezirk: K. Reink:** Kämerstr., Kampstr., Nordenmauer,
Nordstr. (ohne Bechenhäuser in den 3 letztgenannten Straßen),
Kottstr., Sackgasse und Zwischenstr.;
- Bezirk: H. Kuhlmann:** Hohendahlstr., Koppelstr., Linden-
bergstr., sowie die Bechenhäuser Weststr. 46c und am
Klosterweg;
- Bezirk: H. Tschhaus:** Schulstr., Wallgasse, Westenmauer
und Westfeldmarkt;
- Bezirk: Pol. Sergt. Pfeiler:** Gottesbergstr., Weststr.
1-46a und Nordensfeldmarkt;
- Bezirk: Pol. Sergt. Engelmann und Helfkötter:** Die
Bechenhäuser Nordenmauer, Nordstr., Kampstr. und Süden-
feldmarkt.

Diesen Personen ist die in unserer Bekanntmachung vom
18. d. Mts. gedachte Auskunft zu erteilen.

Kamen, den 24. Oktober 1905.

Der Magistrat: v. Basse.

TOLA
Seife

Hergestellt mit dem belieb-
testen Tola-Parfüm, mild und
angenehm. Überall vorrätig.
Preis 25 Pfg. Parfümerie
Heinrich Mack. Um a. d.
Spezialität: Tola-Seife
und Kaiser-Borax.

Evang. Arbeiter-Verein Oberaden.

Sonntag den 29. d. Mts.,
nachmittags 1/2 5 Uhr:
Antreten im Vereinslokal zum

Musflug

nach Heil

zum Wirt Th. Brügge mann.
5 Uhr daselbst:

Vortrag

des Herrn Pastor Lühmann
aus Horstmar.

Um zahlreiches Erscheinen bittet
1086? Der Vorstand.

Technikum Lemgo i. L.

Bauschule, Maschinenschule,
Zieglerschule, Steinmetzschule,
Heilerschule. 1074
Satzungen kostenfrei. Beginn 2. Nov.

Möbelpflege

werden gereinigt u. in zertrenn-
tem Zustande aufgefärbt in hübs-
chen Dessins gepreßt. 404!
Färberei Galluschke, Waschanstalt
Kamen, Weststraße 88.

Nur 1 Mark!

kostet 1 Los der beliebten

Strassburger Lotterie

11 Lose 10 Mk. Porto und Liste 25 Pf.

Ziehung 11. Novbr.

Günst. Gewinnaussichten

1200 Gew. Gesamt.

39,000 Mark

10,000 Mark

Los empfiehlt das General-Debit

J. Stürmer, Strassburg i. E.,

Langstr. 107.

In Kamen: C. Holtmann, Julius Guder,

A. Wilmeyer, Geschäftsst. der Märk.

Zeitung. 9966

Geld-Darlehne gibt Selbst-
geber reellen
Leuten. Bachmeier, Berlin, Stral-
sunderstr. 69. Rückporto. 1082

Geld-Darlehne gibt Selbstge-
ber 5% Schne-
weiss, Berlin, Invalidenstr. 38.
Handelsgerichtl. eingetragen. Rückp.

Porzellan- und Steingut- waren

zu billigsten Preisen
empfiehlt

J. Brombach,
Kamen.

Trunksucht

einfach u. sicher gänzlich befreit bin,
teile ich jed. grat. geg. 20 Pfg. Rück-
porto diskret mit. Briefe mit 20
Pfg. frankieren. A. Ernst, 219,
Bafel, Schloßbach 66. *7425

Bund Schlüssel verloren.

Gegen Belohnung abzugeben

bei
Rud. Robert Nachl.,
1088 West- u. Schulstr.-Ecke.

Da meine Frau mir nach
dem Leben trachtet, fühle
ich mich veranlaßt, von ihr
wegzuziehen und warne ich
deshalb jeden, ihr etwas zu
borgen, da ich für nichts
aufkomme. *1090

Kamen. Paul Stumpe.

Unser gutes Recht

ist es, gute Ware für gutes Geld zu ver-
langen. Sie erhalten gute Ware, wenn Sie
z. B. bei Bedarf die beliebte Delikatess-
Margarine „Solo in Carton“ wählen, die
als die beste anerkannt ist! Garantiert ohne
Eigelb hergestellt, aber unter schriftlicher
Garantie für beste Qualität und ab-
solute Frische, bietet dieses unübertroffene
Produkt einen idealen Ersatz für beste Butter.
Zur Vermeidung von Unterschleibungen ver-
lange man jedoch ausdrücklich Margarine

Solo in Carton!

Nähmaschinen,

bestes deutsches
Fabrikat,
in allen Systemen und
Preislagen,
bei Barzahlung hoher
Rabatt
empfiehlt

A. Karrenberg,
Kamen, Weststr. 75.

Reparaturen an Nähma-
schinen in und ausser dem Hause
unter voller Garantie. 11054

+ Blutreinigungskur +

Laermann's Teutoburger Waldtee, die beste und billigste Vorbeugung bei
mangelhafter Bluthesundheit. Billiges Hausmittel, sollte jede Familie
jetzt trinken: enthält: Rehher-, Löfel-, Tausendgoldkraut, Krauseminze, Stei-
kie, Königskerze, Anis je 2 Pf., Hefelg., Carragen, Kamillen, Althaea, Pfeffer-
minze, Linden, Sassafras je 4 Pf., Fenchel, Senes, Schafg., Faulbaum, Lavendel,
Flieder, Süßholz je 8 Pf., Bitterklee, Heidebeeren je 1 Pf. Durch schlechtes Blut
entstehen: Rheuma, Gicht, Ausschlag, unreiner Teint, Röteln, Pickeln,
Kopfschm., etc. Pack. 50 Pf. u. 1 Mk. in diesbezüg. Verkaufsstellen. Nur echt
von Gustav Laermann, Herford.

Niederlage in Kamen: Drog. Heinr. Jacobi. 998

Schlachtviehpreise nach Lebendgewicht

auf Grund amtlicher Marktberichts-Zusammenstellung und nach eigenen telegraphischen Berichten bearbeitet von der
Zentralstelle der Preussischen Landwirtschaftskammer (Viehverwertungsstelle), Berlin W., Köthenerstr. 39.

	Berlin am 21. 10.	Hann- over am 23. 10.	Dort- mund am 23. 10.	Köln am 23. 10.	Elber- feld am 23. 10.	Essen am 23. 10.	Düssel- dorf am 18. 10.
Auftrieb:							
Rinder	4456	502	767	1279	606	895	348
Kälber	1043	—	210	488	245	445	362
Schafe	9887	216	161	944	370	73	—
Schweine	11174	393	1610	2334	1135	2110	1025
Tendenz:							
Rinder	ruhig	langsam	langsam	lebhaft	ruhig	langsam	mittelm.
Kälber	gl. glatt	—	gut	ruhig	—	—	—
Schafe	ruhig	gut	—	gl. leb.	—	—	—
Schweine	ruhig	flott	—	mittel	—	—	—

	46-48	43-44	44-45	49	41-42	—43	45
a) vollfleischige, ausgemästete höchst. Schlachtvieh, höchst. 6 Jahre alt (mindestens 12 Jtr. Vbg.)	38-40	36-38	37-38	43-44	35-36	—39	40-41
b) junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete	30-32	31-32	32-33	36-37	31	34-35	34-36
c) mäßig genährte jüngere u. gut genährte ältere d) gering genährte jeden Alters	27-28	—	28-29	30-32	—	—	—
a) vollfleischige, ausgemästete bis zu 5 Jahren b) vollfleischige jüngere	44-46	43	—	43	38-39	40	—
c) mäßig genährte jüngere u. gut genährte ältere d) gering genährte	37-39	34-37	34-35	37	32-33	33-34	35-36
a) vollfleischig, ausgemäst. Färsen höchst. Schlachtv. b) vollfleischig, ausgemäst. Kühe höchst. Schlachtv.	27-30	—	26-30	32-33	—	27-28	29-30
c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut ent- wickelte jüngere Kühe und Färsen d) mäßig genährte Kühe und Färsen	—	—	24-25	27-28	—	—	—
e) gering genährte Kühe und Färsen	—	39-40	39-40	—	38	—40	42
a) Doppellender b) feinste Mast (Vollmilchmast) u. beste Saugfälscher	32-34	34-36	34-36	37	33-34	35-36	36-37
c) mittlere Mastfälscher u. gute Saugfälscher d) geringere Saugfälscher	30-31	30-32	31-32	33-34	28-29	31-33	24-26
e) ältere Mastfälscher u. Mastfälscher	25-26	—	25-27	28	—	25-26	24-26
a) Mastlämmer und jüngere Mastlämmer b) ältere Mastlämmer	22-24	—	—	70	—	68-70	76
c) mäßig genährte Lämmer und Schafe d) gering genährte Lämmer und Schafe	57-60	—	55-57	56	56-58	53-54	58-59
e) Holsteiner Niederungsschafe und Lämmer	48-51	—	51-54	48-49	52-54	48-52	50-53
a) Mastlämmer und jüngere Mastlämmer b) ältere Mastlämmer	35-40	—	46-50	29-36	45-50	40-46	—
c) mäßig genährte Lämmer und Schafe d) gering genährte Lämmer und Schafe	24-26	—	—	—	—	—	—
e) Saugen	40-41	41-42	35-37	38	34-37	36-37	—
a) Mastlämmer und jüngere Mastlämmer b) ältere Mastlämmer	36-37	36-38	31-33	33	25-30	31-33	—
c) mäßig genährte Lämmer und Schafe d) gering genährte Lämmer und Schafe	24-26	27-29	—	24-27	—	—	—
e) Saugen	28-41	—	—	—	—	—	—
a) vollf., d. feineren Rassen und deren Kreuzungen bis zu 1 1/4 J., von 200-300 Pfd. Lebendgew.	73	78	72	73	74-75	73	74-75
b) Rasse bezw. Fettschweine	70-72	76-77	68-71	69-70	72-74	69-71	70-72
c) fleischige	60-69	74-75	64-67	62-67	69-72	68-66	68-66
d) gering entwickelte	70	74-75	64-67	62-67	—	64-68	68-66
e) Sauen	—	—	—	—	—	—	—

Kälber- und Schafnotiz vom 12. 10. 05. Vorstehende Preise verstehen sich für 100 Pfd. Lebendgewicht. Auf die
Notizen für Schweine rechnet Berlin 20 Proz., die übrigen Märkte ca. 20-22. Proz. Tara ab.